

Positionspapier: zehn Grundsätze zum Projekt RKS

- 1.** Die religions- und kultursensible Pädagogik (RKS) erweitert die Kompetenzen zur Gestaltung und zum Führen von Dialogen in der Pädagogik.
- 2.** Religions- und kultursensible Pädagogik integriert die Themenbereiche Religion und Kultur in eine lebenswelt- und ressourcenorientierte Pädagogik vor dem Hintergrund eines weiten Glaubensbegriffs und eines lebensweltlichen Kulturbegriffs.
- 3.** Dieser pädagogische Ansatz sieht den individuellen Glauben vor allem als Ressource. Es gehört deshalb zu den Aufgaben von lebenswelt- und ressourcenorientierten Pädagogen Glaubensvorstellungen und Sehnsüchte – so irrational sie auch sein mögen – zur Sprache zu bringen. Und zwar ohne für eine bestimmte Konfession zu überzeugen. Vielmehr ist die „Mission“ vor dem Hintergrund des weiten Glaubensbegriffs die Einladung zum Dialog über individuelle Glaubens-, Wert- und Sinnvorstellungen.
- 4.** Die religions- und kultursensible Pädagogik agiert in biografischen und regionalen Sozialräumen mit dem Ziel, die individuelle Selbstentfaltung mit dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Heimat in Einklang zu bringen.
- 5.** Die religions- und kultursensible Pädagogik strebt den Frieden unter den Religionen in sozialräumlichen Kontexten an, indem sie auf Grenzen von Toleranz zwischen den Religionen aufmerksam wird und diese in Zusammenarbeit mit Vertretern der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften zu überwinden versucht. Weiterhin stellt sie Beziehungen als Grundlage für Verständigung unter sich voneinander abgrenzenden Gruppierungen her.
- 6.** Die religions- und kultursensible Pädagogik setzt sich für eine Jugendhilfe ein, die nicht Hilfen zur Erziehung von offenen Angeboten trennt, da der Ablauf einer Bewilligung nicht das Ende eines Dialogs mit den Jugendlichen sein darf.

- 7.** Die religions- und kultursensible Pädagogik basiert auf einer europäischen Wertekultur, die auf die freie Entfaltung des Einzelnen setzt, auf sein Engagement, seine Toleranz und seinen Gemeinschaftssinn. Diese Wertekultur ist ein hohes Gut. Es ist kein Zeichen mangelnder Fremdenliebe sie zu verteidigen.
- 8.** Die religions- und kultursensible Pädagogik entwickelt Methoden für die Personalentwicklung und den Dialog über Glaubens- und Kulturfragen.
- 9.** Die religions- und kultursensible Pädagogik stärkt die Resilienz von Menschen mit Krisenerfahrungen. Da die Beziehungsebene in Dialogen über die eigene Biografie und den eigenen Glauben eine besondere Rolle spielt, sollten Pädagogen ihre eigenen Glaubens-, Wert- und Sinnvorstellungen reflektieren, um sprachfähig zu sein. Dabei ist das Bemühen um eine neutrale Haltung gegenüber Glaubensfragen kontraproduktiv und behindert eher den Dialog, weil sie den Jugendlichen weder Identifikationsmöglichkeiten bietet noch eine Beziehungsebene eröffnet. Die Balance zwischen professionell angemessenem Umgang mit diesen Themen und authentischen Äußerungen ist eine hohe Anforderung an die Sensibilität der Pädagogen. Wo wir Glaubensfragen ins Private und der Diskussion nicht mehr Zugängliche verbannen, riskieren wir, dass pubertäre Krisen oder Ausgrenzungserfahrungen unerwartet religiös abgearbeitet werden und zu schwierigen Auswüchsen führen können.
- 10.** Religions- und kultursensible Pädagogik gehört zum professionellen Können eines Pädagogen, kann aber auch besonders in Institutionen entstehen, denen es gelingt, sich vor dem Hintergrund ihrer eigenen Identität für die Vielfalt individueller Glaubensäußerungen zu öffnen und einen Dialog über Fragen dieser Vorstellungen mit ihren Mitgliedern zu gestalten.